

Systematische Theologie

1. Dogmatik

Peter P. J. Beyerhaus (Hg.): *Das Geheimnis der Dreieinigkeit im Zeugnis der Kirche. Trinitarisch anbeten – lehren – leben; Ein bekenntnis-ökumenisches Handbuch*, Nürnberg: VTR; Augsburg: Dominus-Verlag, 2009, geb., 464 S., mit CD, € 19,95

Mit diesem Sammelband liegt eine umfangreiche Dokumentation zur Lehre von der Dreieinigkeit Gottes vor. Er enthält die Vorträge einer Besinnungstagung der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKBG) im Mai 2008, ergänzt durch weitere Beiträge und Zeugnisse aus der Kirchengeschichte. Der Band soll als Grundlage für eine christozentrische Bekenntnis-Ökumene dienen und wendet sich deshalb an einen breiten Leserkreis. Die Autoren sind vorwiegend evangelisch-landeskirchlicher Provenienz; unter den 29 Theologen finden sich drei Katholiken und zwei Vertreter der Russisch-Orthodoxen Kirche. Die Fülle des Materials soll hier mit einem Schwerpunkt in den systematischen Teilen (besonders Kap. 2 und 5) dargestellt werden.

Der Band ist in acht thematische Kapitel unterteilt. Das *erste* stellt den Anlass zur Entstehung des Bandes dar – die Besinnungstagung der IKBG in Rothenburg ob der Tauber.

Im *zweiten Kapitel* sind Aufsätze zur theologischen Begründung des trinitarischen Bekenntnisses zusammengestellt. H. Burkhardt referiert biblische Grundlagen der Trinitätslehre; im NT schwerpunktmäßig die Hinweise auf Jesu Gottheit, die Anrufung Jesu im Gebet, das Glauben „an“ Jesus, die Stellvertreterfunktion des Geistes, sowie die triadischen Formeln. – R. Slenczka richtet den Blick auf die Dreieinigkeit als vom Menschen unabhängige Wirklichkeit, die diesem in der Selbstoffenbarung Gottes in Wort und Sakrament personal begegnet. Die Namen Vater, Sohn und Heiliger Geist benennen die göttlichen Personen in ihrem Sein und in ihren Beziehungen zueinander und zu uns. – Der katholische Systematiker A. Ziegenaus beschreibt die dreifache Struktur des Erlösungsgeschehens. Er legt schwerpunktmäßig dar, dass die relationale Personalität Gottes sowie sein dem Menschen gegenüber-Stehen und gleichzeitiges zur-Seite-Stehen in Liebe und Gericht sich auf natürliche Weise aus dem Trinitätsglauben ergeben, während sie in einem monistischen Gottesbild unverstänlich bleiben. – Der orthodoxe Theologe T. Hopko erklärt die enge Beziehung der Dreieinigkeitslehre mit der Heilsökonomie und mit dem spirituellen sakramentalen Leben der Kirche, das durch die Liebe des Geistes die Trinität abbildet. Gleichzeitig weist er Irrlehren zurück (Arianismus, Modalismus, Tritheismus). – W. Neuer setzt sich

kritisch mit der Harnack'schen These von der hellenistischen philosophischen Verfremdung des biblischen Evangeliums durch die altkirchliche Dogmenformulierung auseinander. Der Trinitätsglaube bekennt gegenüber einem monistischen und apersonalen Gottesbild der hellenistischen Philosophie, dass gegenseitige Liebe und Beziehung zum Wesen Gottes selbst gehören, so dass man gegen Harnack sogar von einer beginnenden Enthellenisierung in der Philosophie entlang den Vorgaben der biblischen Offenbarung reden kann. – P. Beyerhaus erklärt den Missionsgedanken und die damit verbundene Identität und Aufgabe der Kirche als im Wesen der Dreieinigkeit begründet, die im heilsgeschichtlichen Zusammenwirken der göttlichen Personen den gesamten Heilsratschluss verwirklicht. – Der Naturwissenschaftler und Theologe H. W. Beck entdeckt in der Schöpfung verschiedene triadische Strukturen, in denen sich die Dreieinigkeit spiegelt. Die Schöpfung und speziell die Menschheit sind in ihrem Wesen und in ihrer Geschichte nie als autonom gegenüber dem Schöpfungsmittler Christus und seinem Geist zu verstehen.

Die *Kapitel 3* und *4* sind dem kirchengeschichtlichen Zeugnis der Trinitätslehre gewidmet. Von kirchlichen Glaubenserklärungen werden vorgestellt: das Athanasium (lateinisch-deutsch); dann die entsprechenden Abschnitte aus Luthers Großem Katechismus, den 39 Artikeln der Anglikanischen Kirche, dem Westminster-Bekenntnis, dem Glaubensbekenntnis der Hugenotten, der Erklärung Speners zu Luthers Kleinem Katechismus, einer Dogmatik der Orthodoxen Kirche (von S. Bulgakow), dem Evangelischen Erwachsenenkatechismus und dem Katechismus der Katholischen Kirche; sowie die ökumenische Verlautbarung von Pfingsten 1981. Dann werden Aussagen von wichtigen Theologen dargestellt: Basilius der Große, Augustin und Ephraem der Syrer, ausführlicher die Trinitätstheologie des Thomas von Aquin zusammen mit dem Originaltext aus Thomas' „Compendium Theologiae“ in deutscher Sprache. Luther und Calvin kommen kurz zu Wort. Breiter behandelt werden J. Arndt und N. L. von Zinzendorf als Repräsentanten des Pietismus. Fünf Leitthesen von Barth sowie ein Auszug aus E. Schlinks „Ökumenischer Dogmatik“ beschließen das Kapitel.

Ein nächster systematischer Schwerpunkt findet sich dann im *fünften Kapitel*, welches zeitgenössische Neukonzeptionen der Trinitätslehre behandelt. A. Loos sieht eine Krise der Trinitätslehre in der protestantischen Theologie aufgrund der cartesianischen und dann der kantischen Erkenntniskritik. Diese führten dazu, dass von Gott nur gesagt werden kann, was er für uns tut, und zwar soweit wir dies subjektiv erfahren. Es bleibt dann eine ökonomische Trinitätstheologie mit einer Tendenz zum Modalismus und damit einer Offenheit für pluralistische Religionstheologien. Auch Karl Barths Herleitungsversuch der Trinität aus dem Begriff der Offenbarung zeigt modalistische Tendenzen. Die Erkenntnis der Trinität muss vielmehr heilsgeschichtlich beginnen, ohne dass dann ökonomische und immanente Trinität in eins gesetzt werden dürfen. – W. Neuer analysiert J. Moltmanns trinitarische Pneumatologie. Positiv würdigt er das Anliegen, westkirchliche Verkürzungen der Pneumatologie auf Soteriologie und Eschatolo-

gie durch einen trinitarischen und ganzheitlichen Entwurf zu überwinden. Kritisch zu sehen ist: Moltmann setzt bei der Erfahrung als Alternative zu einer schriftgestützten Offenbarungslehre an, er entwirft die immanente Trinität als völlig egalitär und lehnt von daher auch in Kirche und Gesellschaft Autoritätsstrukturen ab. Er kann vom Geist als mütterlicher Mitwirkender bei der ewigen Zeugung des Sohnes reden. Er unterscheidet nicht zwischen Welthandeln und Heilshandeln des Geistes; die starke Betonung der Immanenz des Geistes in der Schöpfung öffnet pantheisierenden Gedanken die Tür. – A. von Stockhausen zeigt auf, wie Rahners Trinitätstheologie von hegelianischer Geschichts- und teilhardischer Naturphilosophie geprägt ist. Heilsgeschichte ist bei Rahner Geschichte der dialektischen Selbstwerdung Gottes durch den Kosmos. Damit entfällt letztlich die ewige Unterscheidung der Personen im dreieinen Gott, sowie die Unterscheidung Gott und Schöpfung respektive Gott und Mensch. – Ein Auszug aus der Handreichung der Glaubenskommission der Deutschen Bischofskonferenz zur Trinitätslehre in Auseinandersetzung mit der Postmoderne beschließt das Kapitel.

Das *sechste Kapitel* handelt über die Anbetung des dreieinigen Gottes. K. Chr. Felmy stellt den Lobpreis Gottes im orthodoxen Gottesdienst vor. – G. R. Schmidt reflektiert kritisch interreligiöses Beten, welches Christen zwingen kann, auf die Anrufung der Trinität zu verzichten. Er führt eine Anzahl Beispiele für trinitarisches Beten an und gibt wichtige Hinweise für das Verständnis und die Praxis des christlichen Betens. – E. Düsing stellt die ergreifende Passiologie H. U. von Balthasars „Theologie der drei Tage“ dar. Die Bildmeditation von L. Müller über die Dreifaltigkeitsikone von A. Rubljow wird anschaulich durch die Präsentation auf der beigefügten CD. – Trinitarische Aussagen im lutherischen Kirchenlied stellt H. Neumann vor, J. Arnold im Kantatenwerk J. S. Bachs. Das Kapitel schließt mit einer Sammlung von trinitarischen Hymnen, Gebeten und Zeugnissen.

Das *siebte Kapitel* reflektiert praktische Fragen, die sich beim Bezeugen der Trinität ergeben. Die Notwendigkeit, in der Gemeinde mit trinitarischem Bezug zu predigen sowie Text- und Inhaltsvorschläge für entsprechende Predigten behandeln K. Bürgener und U. Wickert. – B. Affeld bedenkt, wie Kindern und Jugendlichen die Lehre über die Trinität nahegebracht werden kann. Ein anschauliches Beispiel ist für ihn eine Glaskugel, in die ein Dreieck eingezeichnet ist. – H. Eschmann zeigt auf, wie die Lehre von der ökonomischen Trinität als theologische Grundlage für die Seelsorgepraxis fruchtbar gemacht werden kann, da sie dem Menschen in seinen vielfältigen Bezügen gerecht zu werden vermag und verschiedene Seelsorge-Ansätze integrieren kann.

Das *achte Kapitel* hat die Begegnung mit anderen Religionen zum Thema. T. Schirrmacher arbeitet die Implikationen der Trinitätslehre gegenüber einem monistischen Gottesverständnis, wie es im Islam und im Judentum vorliegt, heraus. – D. Killus zeigt auf, dass Epochen und Strömungen im Judentum sowie Entdeckungen in der Schriftauslegung eine gewisse Offenheit für ein plurales

Verständnis des einen Gottes erkennen lassen. Bei vielen messianischen Juden ist dieses Verständnis im Sinn der Trinitätslehre realisiert. – E. Troeger entdeckt auch in der islamischen Theologie gewisse Ansatzpunkte zum Reden über eine Pluralität in Gott (wie ist der Bezug Allahs zu seinem Wort und zur Schöpfung zu denken?) und gibt wichtige Hinweise für das trinitarische Zeugnis gegenüber Muslimen. – P. Beyerhaus zeigt auf, warum in einem animistischen Kontext eine gründliche Lehre von der Dreieinigkeit einem Synkretismus bei Neubekehrten vorbeugen kann. Gleichzeitig weist er auf missionarische Chancen hin, die das Zeugnis der Trinität gegenüber dem Hinduismus mit seiner durch im letzten illusionäre Gottesgestalten ungestillten Gottessehnsucht hat. – Den Abschluss des Textteiles bildet die von der IKBG auf der Besinnungstagung formulierte Trinitarische Bekenntniserklärung.

Im umfangreichen Anhang findet sich neben einem überblicksmäßigen Literaturverzeichnis zum Thema eine Kurzvorstellung der 29 Autoren, eine Vorstellung der IKBG, Abkürzungs- und Fremdwörtererklärungen, ein Bibelstellen-, Personen-, und ein Sachregister sowie eine Bildbetrachtung von D. Killus zum Zeugnis von der Dreieinigkeit Gottes in der bildenden Kunst.

Das gesamte Werk ist somit eine Fundgrube von Informationen aus verschiedenen theologischen und außertheologischen Fachbereichen zum wichtigen Thema der Dreieinigkeit Gottes. Sichtbar wird, dass die Autoren nicht in allen Belangen, die mit der Trinitätslehre zu tun haben, übereinstimmen. So werden zum Beispiel kontroverse Positionen zum *filioque* in einigen Beiträgen deutlich formuliert (A. Ziegenaus, S. Bulgakow). Ein freikirchlicher Leser könnte sich an gelegentlichen Aussagen zur Bedeutung der Taufe stoßen (etwa bei R. Slenczka). Auch andere Einzelaussagen dürften kontrovers sein, so wenn A. Ziegenaus Anleihen bei der kritischen Bibelwissenschaft macht (67ff), aus der immanenten Trinität eine Leidensunfähigkeit Gottes begründen will (71) oder die Gottesoffenbarung im AT als quasi monistisches Gottesbild beschreibt (72f); oder wenn bei A. von Stockhausen zu lesen ist, dass Luther wie Hegel das Böse in „den Prozess der notwendigen Selbstentgrenzung“ Gottes aufzuheben versucht (249). Und ist die Analogie einer Computer-Datei, die man verdreifachen kann (K. Bürgener, 355), für das Verständnis der Trinität wirklich hilfreich?

Das Buch wird nicht alle Bedürfnisse des theologisch interessierten Lesers erfüllen. Man könnte sich beispielsweise ein ausführlicheres Eingehen auf die Infragestellungen der Trinitätslehre in pluralistischen religionstheologischen Entwürfen wünschen, oder eine Auseinandersetzung mit bibelwissenschaftlichen Argumenten gegen die orthodoxe Trinitätslehre. Es handelt sich aber, wie gesagt, um eine Bekenntnis-Dokumentation, deren Ziel es ist, die bewährte, von der gesamten Christenheit gemeinsam getragene Trinitätslehre zu untermauern und zu dokumentieren. Von daher ist nicht zu erwarten, dass alle Spezialthemen abgehandelt werden. Für Gemeindeglieder ohne ausgeprägtes theologisches Interesse wäre jedoch vielleicht eine abschließende knappe, systematisierte Zusammenstellung all dessen hilfreich, was die Trinitätslehre für das praktische Glaubensleben

bedeutet. – Schade, dass nicht mehr Beiträge von freikirchlichen Autoren und auch solchen jüngeren Semesters vorhanden sind (Durchschnitts-Geburtsjahr der Autoren: 1942).

Angesichts der im deutschen Sprachraum zu beobachtenden Unklarheit, Ignoranz und sogar Relativierung, was die Trinitätslehre betrifft, dazu des Vordringens des Islam und der Säkularisierung der Gesellschaft ist das gebotene Material wesentlich. Man darf hoffen, dass die Trinitätslehre mit allem, was aus ihr folgt, auch durch diesen Sammelband ins Bewusstsein von Christen zurückkehrt oder überhaupt zum ersten Mal richtig Wurzel fasst. Dies gilt unabhängig von der Frage, ob man die von der IKBG beabsichtigte Bekenntnis-Ökumene unterstützen will. Dem Buch ist deshalb eine weite Verbreitung zu wünschen, auch wenn einige Beiträge wohl eher dem Fachtheologen verständlich sein dürften. Schaut man auf den Preis, so bekommt man hier recht viel brauchbare Theologie und noch mehr für vergleichsweise wenig Geld.

Andreas Hahn

Edith Düsing, Hans-Dieter Klein (Hg.): *Geist, Eros und Agape. Untersuchungen zu Liebesdarstellungen in Philosophie, Religion und Kunst*, Geist und Seele 5, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, geh., 504 S., € 49,80

Edith Düsing, Werner Neuer, Hans-Dieter Klein (Hg.): *Geist und Heiliger Geist. Philosophische und theologische Modelle von Paulus und Johannes bis Barth und Balthasar*, Geist und Seele 6, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2009, geh., 383 S., € 39,80

Aus der Reihe „Geist und Seele“ (hrsg. im geisteswissenschaftlichen Fachverlag Königshausen & Neumann) sollen hier die Bände 5 und 6 gewürdigt werden, da sie sich beide explizit – auch für die theologische Zunft – bedeutsamen Fragestellungen widmen. Bei dieser eingeschränkten Auswahl soll zugleich auf die übrigen Bände 1–4 der Reihe hingewiesen werden, die sich ja ebenfalls mit höchst interessanten Fragestellungen beschäftigen (zum Beispiel „Geist und Willensfreiheit“ oder „Geist und Psyche“).

Edith Düsing, Professorin für Philosophie und Geistesgeschichte mit Lehrauftrag an verschiedenen Hochschulen, auch an der Freien Theologischen Hochschule Gießen, zusammen mit ihrem Fachkollegen Hans-Dieter Klein, einem emeritierten Philosophieprofessor der Universität Wien, haben für beide Sammelbände renommierte Autoren „versammelt“, die je aus deren spezifischer Sicht zur jeweiligen Fragestellung profunde Einsichten geliefert haben. Ergänzt und unterstützt in der Herausgeberschaft von Band 6 wurden die beiden durch den Theologen Werner Neuer, Dozent für Systematische Theologie, Ökumenische Theo-